

ZWEIJÄHRIGE ZUSATZAUSBILDUNG

DROGENARBEIT

SCHWERPUNKT AKZEPTIERENDE DROGENHILFE
6. KURS / 2009 –2010
Beginn April 2009

AKZEPTANZ- ORIENTIERTE DROGEN- ARBEIT

Drogenkonsum ist eine Konstante in der Geschichte der Menschheit und in allen Kulturen und Zivilisationen zu finden. Die damit in vielen Fällen einhergehende Problematik auf persönlich-individueller Ebene für den einzelnen Drogenkonsumenten und Drogenabhängigen als auch für die gesamte Gesellschaft unterliegt einer ständigen Entwicklung und Veränderung. Immer wieder neue Trends und Tendenzen, vermeintlich neue, teilweise kultartig bewertete Drogen, Drogenzusammenhänge und „wilde“ Konsummuster begleiten die Veränderungen. Neben langjährig etablierten Substanzen wie z.B. Opiate und Kokain gab es in der jüngeren Vergangenheit einen Trend zu Stimulantien wie Amphetamin, Crystal, Speed oder Crack und eine „Wiederentdeckung“ von halluzinogen wirkenden „Naturdrogen“. Der Konsum von XTC und insbesondere von Cannabis-Produkten ist vor allem in Jugendkulturen fest etabliert. Jede vorhandene oder entstehende Jugendkultur präferiert dabei ihre Drogen. Wirkungsweisen, aber auch Risiken der gebrauchten Substanzen spiegeln dabei häufig das Lebensgefühl und damit die Lebenswelten der KonsumentInnen („Life-Style-Drogen“) wieder.

Eine andere gesellschaftliche Entwicklung gerät zunehmend stärker in den Fokus: Der exzessive Konsum von Alkohol bis hin zum Koma-Saufen insbesondere bei jungen Menschen. Dabei sind die Gründe für dieses Verhalten junger Menschen weniger im Bereich des Problemtrinkens zu suchen. Vorrangig geht es darum, Party zu feiern, Fun zu haben und „Abenteuer“ zu erleben, durch die bewusste und gezielte Überschreitung von individuellen und gesellschaftlichen Grenzen.

Sorgen machen auch die Entwicklungen bezogen auf die Komorbidität vieler Drogenkonsumentinnen und -konsumenten. Begleitende Erkrankungen treten immer häufiger auf, die Infektionsrate von Hepatitis C auf der offenen Szene ist enorm. Vielfach werden zusätzliche psychiatrische Störungen diagnostiziert.

Die Anforderungen an die Drogenhilfe steigen. Es gilt, die Ausdifferenzierung und spezifischen Probleme der einzelnen Drogenszenen nicht nur zu registrieren, sondern diese bei der Entwicklung zielgruppen- und bedarfsgerechter Präventions-, Beratungs- und Behandlungsangebote zu berücksichtigen. Die Drogenhilfe muss dabei über den eigenen Tellerrand hinausschauen, mit angrenzenden Bereichen und Arbeitsfeldern kooperieren, Schnittstellen definieren und besetzen, z.B. mit der Jugendhilfe oder mit Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung. Wo immer erforderlich sind hier gemeinsame Konzepte zu entwickeln und Maßnahmen umzusetzen.

Auch wirtschaftlich-ökonomische Fragestellungen werden für die Drogenhilfe immer wichtiger. Die Zeit der Pioniere in der Drogenarbeit, in der einerseits viele Initiativen entstanden sind, andererseits aber auch wenig professionell gearbeitet wurde, wissenschaftliche Studienergebnisse als weniger maßgeblich für die praktische Arbeit erachtet wurden, sind vorbei. Geld- und Zuwendungsgebern reicht es heute nicht mehr aus, einen kaum nachprüfaren Tätigkeitsbericht über die geleistete Arbeit, ergänzt mit der einen oder anderen Zahl, zu erhalten. Zielvereinbarungen, Leistungsbeschreibungen, Steuerungsmodelle und anderes mehr beschreiben die Realität heute. Doch die Erfahrungen zeigen, dass es auch unter diesen Bedingungen gelingen kann, erfolgreich und effektiv Sucht- und Drogenarbeit zu gestalten. Mit intelligenten Konzepten kann auch hier eine hohe Ergebnisqualität erreicht werden.

Ein Prozess der Neuorientierung der Drogenhilfe, in dessen Verlauf sich Lebensweltbezug, Ressourcenorientierung, Dialog, Akzeptanz und vor allem auch Zieloffenheit zu maßgeblichen Prädiktoren der Entwicklung von Hilfeangeboten herausbildeten, hat sich zwischenzeitlich durchgesetzt. Akzeptierend, den Ursachen, Problemen und Auswirkungen inadäquaten Drogenkonsums entgegenwirken, nicht gegen sondern mit den Menschen, seinen Wünschen, Bedürfnissen, Interessen und Kompetenzen zu arbeiten, erscheint als effektive Strategie. Einer ausgewogenen Wechselwirkung zwischen Praxis und Forschung im Sinne eines gegenseitigen Transfers kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

Die Fachkräfte der Drogenhilfe müssen sich daher in einem hohen Maße weiterqualifizieren, wollen sie den vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Arbeitsfeld- und methodenübergreifende Weiterbildungen mit drogenspezifischen Inhalten stellen sich dieser Herausforderung und bieten adäquate fachliche Qualifikationen an.

Die Zusatzausbildung Drogenarbeit mit dem Schwerpunkt „Akzeptierende Drogenhilfe“ verknüpft die gebotenen Anforderungen, ist stark praxisorientiert und vernetzt praktische Erfahrungswerte mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Entsprechende Praxisansätze belegen den Erfolg der Arbeit.

So setzt z.B. die **mudra Drogenhilfe** in Nürnberg seit 1980 auf Streetwork, offene Kontakt- und Beratungsangebote und zielgruppenspezifische Maßnahmen im ambulanten wie im stationären Bereich.

Auch die **AIDS-Hilfe Frankfurt/Main** unterhält mit der Einrichtung „La Strada“ eine niedrigschwellige Anlaufstelle mit Drogenkonsummöglichkeit und einer Notschlafstelle im Frankfurter Bahnhofsviertel sowie weitere Angebote im Bereich der akzeptierenden Arbeit (z.B. Straßensozialarbeit in der Crack-Szene).

Das Sachgebiet **Straßensozialarbeit beim Jugendamt der Stadt Leipzig** als weiterer Kooperationspartner im Rahmen dieser Ausbildung arbeitet seit mehreren Jahren speziell mit der Zielgruppe drogenkonsumierender Jugendlicher im Rahmen der Jugendhilfe und betreibt mehrere Kontaktläden.

Beim **Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V.** sind über 100 Drogenhilfeeinrichtungen zusammen geschlossen, die über vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen akzeptierender Drogenarbeit verfügen. Gleichzeitig bestehen über akzept e.V. Anknüpfungspunkte zu wissenschaftlichen Instituten und Einrichtungen sowie in den universitären und Hochschulbereich.

Das **Institut für soziale und kulturelle Arbeit (ISKA)** veranstaltet zusammen mit mudra schon seit vielen Jahren die regelmäßige Fachtagung „**ÜberLeben in der Drogenszene**“ zu Themen der akzeptierenden Drogenarbeit.

EINE LÜCKE IN DEN AUSBILDUNGSGÄNGEN

Trotz zwischenzeitlich weiter Verbreitung des beschriebenen Arbeitsansatzes gibt es kaum eine übersichtliche und systematische Zusammenstellung einer Methodik akzeptierender Drogenarbeit, auf die BerufsanfängerInnen, Quer- und NeueinsteigerInnen zurückgreifen können. Es fehlen die Möglichkeiten, umfassende spezifische Kenntnisse über akzeptierende Drogenarbeit zu erwerben, ihren Stellenwert im Rahmen der Drogenhilfe einzuordnen und entsprechende Kompetenzen zu entwickeln.

In der Ausbildung der SozialarbeiterInnen/-pädagogInnen an den Fachhochschulen werden die Arbeitsansätze in aller Regel nicht oder nur in Grundzügen berücksichtigt. An den Universitäten (Medizin, Psychologie, u.a.) spielt Drogenarbeit ohnehin so gut wie keine Rolle. Die gängigen Zusatzausbildungen der Drogenarbeit setzen ihre Schwerpunkte in aller Regel in Methoden mit therapeutischem Hintergrund und entsprechender Ausrichtung. Auch eine Berufspraxis in Feldern der Drogenhilfe alleine bereitet nur unzureichend auf die Anforderungen in der akzeptierenden Drogenarbeit vor. Ex-UserInnen haben in der Arbeit zwar häufig einen guten Zugang zur Drogenszene, ihnen fehlt aber nicht selten die in diesem Arbeitsbereich erforderliche professionelle Kompetenz. Ex-UserInnen scheitern häufig schon formal an den Aufnahmekriterien in Aus- und Weiterbildungsgängen.

BEREITS DER FÜNFTE KURS

Die Zusatzausbildung vermittelt grundlegende Orientierung und Übersicht über Handlungsfelder und Methoden der Drogenhilfe, Problembereiche von Drogenpolitik und -gesetzgebung, bietet Praxiseinsichten und Praxiskontakte in Deutschland und im angrenzenden deutschsprachigen Raum (vorwiegend Österreich, Schweiz, Niederlande).

Das Angebot entspricht in Dauer, Intensität und Qualität anderen Ausbildungen für MitarbeiterInnen der Drogenhilfe und vermittelt dabei gezielt die praktischen und theoretischen Kompetenzen, die bei der Arbeit im niedrigschwelligen Drogenhilfebereich (offene Szenearbeit, Notschlafstellen, Kontakt- und Anlaufstellen, Drogenkonsumräume, etc.), als auch in der Beratung und Betreuung gefragt sind. Der große Anklang, den die bisher stattgefundenen Ausbildungsgänge fanden und die aktuelle Nachfrage veranlassen uns dazu, einem weiteren Kurs anzubieten.

ORGANISATION

Die Zusatzausbildung umfasst

- acht *Intensivblöcke* mit inhaltlichen Schwerpunktthemen (jeweils 4 Tage)
- *Praktika* in Einrichtungen akzeptierender Drogenhilfe
- fünf schriftliche *Hausarbeiten*
- eine *Abschlussarbeit* über ein individuell gestelltes Thema
- *Abschlusskolloquium*

Drei AusbildungskordinatorInnen organisieren und leiten die Themenblöcke. Die fachlichen Inhalte zu den verschiedenen Themengebieten übernehmen ExpertInnen aus den jeweiligen Arbeits- und Berufsfeldern, in aller Regel erfahrene PraktikerInnen.

INTENSIVBLÖCKE

Die acht Blöcke beinhalten Grundlagenwissen zu allen wichtigen Themengebieten der Drogenarbeit (z.B. Soziale Arbeit, Medizin, Recht, Drogenszene u.a.), thematisieren insbesondere Arbeitsansätze akzeptierender Drogenhilfe (z.B. Streetwork, offene Kontaktarbeit, Drogenkonsumangebote, kontrollierter Drogenkonsum, berufliche Integration, Beratungsmethoden, Motivierende Gesprächsführung, Behandlung u.a.), und befassen sich mit institutionellem Handeln (z.B. Qualitätsmanagement, Steuerung, Leistungs-/Zielvereinbarungen u.a.).

Spezifische Fragestellungen wie z.B. Gender- oder jugendspezifische Zusammenhänge, interkulturelle Drogenarbeit u.a. werden einerseits als Querschnittsthemen behandelt und fließen in die einzelnen Intensivblöcke ein, bilden aber auch eigene Themenschwerpunkte.

Pro Intensivblock führen jeweils zwei bis fünf ReferentInnen in die Arbeitsbereiche oder Grundagenthemen ein. Methodisch wird je nach Themen- und Aufgabenstellung, aber auch nach Situation und Interesse der TeilnehmerInnen neben Vorträgen im Plenum, Diskussionen und Gruppengesprächen, praktischen Übungen (z.B. Drogennotfallhilfe, Deeskalationsstrategien), Fall- und Projektarbeit, unterstützt durch den Einsatz verschiedener Medien gearbeitet. Der/die jeweilige AusbildungskordinatorIn setzt die von den ReferentInnen bearbeiteten Themen miteinander in Beziehung, moderiert Diskussionen und stellt die Organisation des Blocks sicher. Daneben werden Erfahrungen aus den Praktika und der eigenen Berufspraxis reflektiert.

KURS DROGENARBEIT

Die Intensivblöcke finden in Nürnberg, Frankfurt a.M., Berlin, Leipzig und in Bern (CH) jeweils von Mittwoch 14 Uhr bis Samstag 16 Uhr statt. Besuche von interessanten örtlichen Einrichtungen der Drogen- und Jugendhilfe werden organisiert.

Bei der konkreten inhaltlichen Ausgestaltung der einzelnen Blöcke werden nach Möglichkeit die Vorerfahrungen der Teilnehmenden berücksichtigt.

Folgend Inhalte sind zur Orientierung gedacht, können aber bei Bedarf auch eine Änderung erfahren. Die TeilnehmerInnen erhalten jeweils rechtzeitig vor dem Block das genaue Programm einschließlich der ReferentInnen zugeschickt.

INTENSIVBLOCK 1

22. – 25. April 2009, Frankfurt a.M.

Koordination: Jürgen Klee

EINFÜHRUNG UND GRUNDLAGEN

- Vorstellung der TeilnehmerInnen und des Kursangebotes
- Geschichte und Veränderung von Drogenkultur und Drogenarbeit
- Entwicklung der Sucht- und Drogenhilfe
- Aufbau und Organisation des Sucht- und Drogenhilfesystems (in Deutschland)
- Zielgruppen und Ziele
- Interkulturelle Angebote

INTENSIVBLOCK 2

24. – 27. Juni 2009, Nürnberg

Koordination: Bertram Wehner

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

- Betäubungsmittelgesetz (BtmG)
 - Strafgesetzbuch (StGB)
 - Strafprozessordnung (StPO)
 - Relevante europäische Gesetze
 - Polizeiaufgabengesetz
 - Kommunales Ordnungsrecht
- Überblick über weitere Rechtsgebiete
- Sozialgesetzgebung (v.a. SGB II, III, IX, XII)
 - Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
 - Ausländerrechtliche Bestimmungen

INTENSIVBLOCK 3

23. – 26. September 2009, Berlin

Koordination: Jacqueline Netwall/Jürgen Klee

ÜBERLEBENSHILFE & BASISANGEBOTE I

- Safer-Use
- Spritzenvergabe und -abgabe
- Kontaktläden (Schutzraum, Versorgung, Brückenfunktion, Beratung)
- Drogenkonsumräume (Rahmenbedingungen, Konzepte, Organisation)
- Gestaltung einer szenennahen Drogenberatungsstelle
- Einbeziehung und Mitgestaltungsmöglichkeiten von DrogenkonsumentInnen
- Selbsthilfe

INTENSIVBLOCK 4

09. – 12. Dezember 2009, Nürnberg

Koordination: Bertram Wehner

METHODEN DER BERATUNG

- Beratung im niedrigschwelligen Kontext
- Deeskalationsstrategien
- Zieloffenes Vorgehen
- Motivational Interviewing
- Case Management
- Kontrollierter Konsum

- INTENSIVBLOCK 5** 10. – 13. Februar 2010, Frankfurt/M.
Koordination: Jürgen Klee
BEHANDLUNG
- Betreuung und Behandlung
 - Psychosoziale Betreuung von Menschen in Substitution
 - Heroingestützte Behandlung
 - Körperliche Entgiftung
 - Rehabilitationsmaßnahmen
 - Psychiatrische Erkrankungen und Störungen – Behandlungsansätze
- INTENSIVBLOCK 6** 14. – 17. April 2010, Bern (CH)
Koordination: Bertram Wehner
ÜBERLEBENSILFE & BASISANGEBOTE II
(FOKUS: „BLICK AUF AUSSEN UND BLICK VON AUSSEN“)
- Medizinische Aspekte: Akut- und Notfallmedizin, Typische Krankheiten
 - Drogennotfall - Präventionsstrategien und Sofortmaßnahmen
 - Substitutions- u. heroingestützte Angebote „Schweizer Variante“
 - Drogenkonsum im öffentlichen Raum – Strategien und Maßnahmen
 - Drogenpolitische Strategien im Vergleich
- INTENSIVBLOCK 7** 16. – 19. Juni 2010, Leipzig
Koordination: Jacqueline Netwall
JUGENDDROGEN UND KULTUR
- Jugend-, Party-, Freizeitdrogen
 - Vernetzung Jugend- und Drogenhilfe
 - Primär- und Sekundärpräventive Projekte des Kinder- und Jugendschutz,
 - Drogenkonsumierende Jugendliche in der Jugendhilfe
 - Streetwork im Jugendbereich
- INTENSIVBLOCK 8** 22. – 25. September 2010, Nürnberg
Koordination: Bertram Wehner
INSTITUTIONELLES HANDELN, QUALITÄT, STEUERUNG, LEISTUNG
- Qualitätsmanagement
 - Zertifizierung
 - Leistungsbeschreibungen/Zielvereinbarungen
 - Vernetzung und Kooperation
- ABSCHLUSS**
- Kolloquium
 - Zertifikatsübergabe
 - Abschlussfest

KURS DROGENARBEIT

REFLEXIONSTHEMEN	Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Fragen der akzeptierenden Drogenhilfe ist die Reflexion über persönliche Hintergründe und Haltungen zu bestimmten relevanten Themen wie z.B. Akzeptanz und Toleranz, Drogenkonsum und Krankheit, Nähe und Distanz, Helfen und Hilflosigkeit, Tod, Burn-Out weiterer wichtiger Bestandteil der Ausbildung. Wir begreifen die Bearbeitung dieser Themen als Querschnittsaufgabe, die bei Bedarf und Interesse in die einzelnen Blöcke integriert wird.
PRAKTIKA	Das Praktikum ist in einer Einrichtung der akzeptierende Sucht- und Drogenhilfe abzuleisten. Die Kooperationseinrichtungen (mudra, La Strada, Jugendamt Leipzig) stellen Praxisstellen zu Verfügung. Auch in anderen Mitgliedseinrichtungen von akzept e.V. ist das Praktikum möglich. Die TeilnehmerInnen können sich allerdings auch nach Absprache mit den AusbildungsorganisatorInnen eine andere Praktikumsstelle suchen. Die Dauer des Praktikums ist abhängig von der einschlägigen Berufserfahrung der TeilnehmerInnen und beträgt zwischen einer und zwei Woche/n.
HAUSARBEITEN	Im Rahmen der acht Blöcke sind fünf Hausarbeiten zu erstellen. Die KoordinatorInnen stellen in jedem Block entsprechende Aufgaben, die der Vertiefung einzelner Themen des jeweiligen Block dienen.
ABSCHLUSSARBEIT	Jede/r TeilnehmerIn erhält eine individuelle Themenstellung zur Bearbeitung. Die Abschlussarbeit ist Grundlage für das Kolloquium im letzten Block und Voraussetzung für das Ausbildungszertifikat.
ORGANISATION, KOORDINATOR/INNEN UND REFERENT/INNEN	<p>Gesamtorganisation: Torsten Groß, Institut für soziale und kulturelle Arbeit (ISKA), Gostenhofer Hauptstr. 61, 90443 Nürnberg, Tel. 0911/272998-38, Fax 0911/9296690, gross@iska-nuernberg.de.</p> <p>KoordinatorInnen (LeiterInnen der Intensivblöcke)</p> <ul style="list-style-type: none">• Jürgen Klee, Projekt 'La Strada', AIDS-Hilfe Frankfurt/M.• Jacqueline Netwall, Stadt Leipzig, Jugendamt, Sachgebiet Straßensozialarbeit, Team Step XS• Bertram Wehner, mudra, Alternative Jugend- und Drogenhilfe e.V. Nürnberg <p>Pro Block gibt es zusätzlich zur/m jeweiligen KoordinatorIn jeweils weitere ReferentInnen – in erster Linie erfahrene PraktikerInnen aus verschiedenen Projekten akzeptierender Drogenarbeit. Spezialthemen (z.B. medizinischer oder juristischer Art) werden von einschlägigen Fachleuten behandelt.</p>
ZIELGRUPPE	<p>Wir möchten in erster Linie ansprechen:</p> <ul style="list-style-type: none">• MitarbeiterInnen aus dem Bereich der Drogenhilfe, die ihre Kenntnisse und ihr Erfahrungsspektrum erweitern wollen• MitarbeiterInnen aus Arbeitsfeldern, zu denen Schnittstellen zur Drogenproblematik bestehen (z.B. Jugendhilfe, Psychiatrie, Bewährungshilfe, Stationäre Einrichtungen, (Fach)Kliniken, etc.)• AbsolventInnen einschlägiger Ausbildungs- und Studiengänge aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich, die sich weiter qualifizieren möchten• Ex-UserInnen, die sich für die Drogenarbeit qualifizieren möchten
ZEIT UND DAUER	Die Zusatzausbildung erstreckt sich über 18 Monate. Der erste Block findet vom 22.-25.04.2009 in Frankfurt a.M. statt, der letzte vom 22.-25.09.2010 in Nürnberg.
AUSBILDUNGSGEBÜHR	500 € vierteljährlich, insgesamt 3.000 €.
	Es kann zum Ende des ersten Halbjahres mit einer Frist von sechs Wochen gekündigt werden. In Einzelfällen ist nach Klärung der jeweiligen Voraussetzungen eventuell eine Förderung durch die Agentur für Arbeit, den Rentenversicherungsträger o.ä. möglich..
UNTERKUNFT	Unterkunft und Verpflegung sind nicht in der Ausbildungsgebühr enthalten. Wenn möglich und gewünscht, buchen wir für die jeweiligen Blöcke in Absprache mit den KursteilnehmerInnen Übernachtungsmöglichkeiten.
ANMELDUNG	Bitte senden Sie als verbindliche Anmeldung den beigehefteten Anmeldebogen zurück. Sie erhalten dann eine Anmeldebestätigung mit der Bitte um Überweisung einer Anzahlung auf die Kursgebühr.

ISKA
Torsten Groß
Gostenhofer Hauptstr. 61

90443 Nürnberg

Name und Anschrift

Telefon / Fax
email/ homepage
Geburtsdatum

Berufserfahrung in der Drogenarbeit

Gegenwärtige Berufstätigkeit

Berufsausbildung und -erfahrung im sozialen Bereich

KURS DROGENARBEIT

KURS DROGENARBEIT

Berufsausbildung und -erfahrung in anderen Bereichen

.....
.....
.....
.....
.....

Bisherige Teilnahme an Fortbildung zur Drogenarbeit?

.....
.....
.....

Ich bin damit einverstanden, dass meine Anschrift und Telefonnummer auf einer Liste an die anderen TeilnehmerInnen weitergegeben wird, damit die Möglichkeit besteht, Fahrgemeinschaften zu bilden.

Hiermit melde ich mich verbindlich zum fünften Kurs 'Drogenarbeit, Schwerpunkt akzeptierende Drogenhilfe' an. Eine Anzahlung auf die Kursgebühr in Höhe von € 100 leiste ich nach Erhalt der Anmeldebestätigung. (Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft München, BLZ 700 205 00, Konto-Nr. 6.861.301). Sollte der Kurs nicht zustande kommen, bin ich an diese Anmeldung nicht mehr gebunden und erhalte die Anzahlung in voller Höhe zurück. Die Anzahlung wird nach Beginn des Kurses voll auf die erste Kursgebühr verrechnet. Bei Rücktritt vor Beginn des Kurses wird die Anzahlung als Bearbeitungsgebühr einbehalten.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift